

Südingarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:
Lugos, Bormaggasse Nr. 18,
wohin alle Sendungen zu richten sind.
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und
Mittwoch.

Eigentümer und Herausgeber: **Wwe Emil Lechner.**
Verantwortlicher Redakteur: **Moriz Kofenzweig.**
Buchdruckerei Husveth & Hoffner, Lugos, Bormagg. 18
Telefon Nr. 161.

Pränumerationsbedingungen:
Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—
Vierteljährig Kr. 4.—
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit
Frankenzusendung.
Einzelnummer: Sonntag 20 S., Donnerstag 12 S.

XXI. Jahrgang.

Lugos, den 8. Jänner 1913.

Nummer 3.

Düstere Aussichten.

Mit einem Ausruf beginnen, ist nicht besonders aneifernd für Schreiber und Leser, und doch ist es nicht anders! Für den Angstlichen enthält schon die Jahreszahl 1913 der ominösen Ziffern genug, abgesehen von den bösen Wahrsagungen der französischen Sybille für das Jahr 1913, welche im Volke noch immer gewaltig herumspucken und uns den „Weltenbrand“ in diesem Jahre bescheeren sollten. Wie dem immer auch sei, mit besonderer Zuversicht können wir dem kommenden Jahre nicht ins Antlitz schauen.

Die wirtschaftliche Depression, hervorgerufen durch den schwankenden Zustand in der äußeren Politik, wird noch lange anhalten, die wirtschaftlichen Spuren des serbisch-österreich-ung. Konfliktes werden noch lange ihre bösen Schatten werfen. Vor vier Jahren traf uns ähnliches Verhängnis, von dessen Folgen wir uns noch nicht erholt hatten und heute trifft uns gleiches Geschick in noch erschwerterem Maß. Der unruhige serbische Nachbar will uns nicht zur Ruhe, vielgeschweige zum beseligenden Träumen kommen lassen.

Während sonst in der ganzen Welt die Geschäfte blühen, in Deutschland, England, Amerika, ja selbst in Japan die Industrien vollauf beschäftigt sind, ist bei uns in Österreich-Ungarn ein wirtschaftlicher Niedergang festzustellen, wie noch selten zuvor. Kaum waren einige halbwegs aufsteigende Jahre gekommen, trat wie ein Frost in der Früh-

lingsnacht die Balkankrise ein und vernichtete mit einem Schlage Millionen von Werten. Freilich war allerdings schon die Börse dem Geschäftsgange weit vorausgeeilt und hat Kurse den Papieren gegeben, welche mit den wirklichen Werten nicht mehr übereinstimmten. In den großen Städten jubelte der Kreis der Spekulanten, und der Totalisator machte Umsätze, wie nie zuvor. Als dann der Kurssturz kam, waren es Hunderte von Millionen, ja manche schätzten es auf Milliarden an Werten und Scheinwerten, die dem Publikum, das sich als Dilettant des Spieles versuchte, abgenommen wurden.

Nun ist dieser Börsenkrisis mittlerweile auch ein industrieller und gewerblicher Krach gefolgt, der an wirklichen Werten Unsummen vernichtete und sich erst auszubreiten beginnt. Geheime und offene Insolvenzen mehren sich in geradezu bedrückender Weise und erzeugen ein geschäftliches Vakuum trostloser Art. Die allgemeine Schädigung des Nationalwohlstandes ist eine ungeheure! Ein solch wirtschaftlicher Tiefstand ist auf die Dauer nicht zu ertragen und muß zu einer Katastrophe führen. Noch ein derartiger „Krieg“ und wir sind ohne Krieg zum Bankrott geworden!

Wir treten daher in das neue Jahr mit dem bitteren Gefühl unverschuldeter Not und hoffen, daß die immer stärker und stärker erbrausenden Friedenskünfte auch unserem wirtschaftlichen Le-

ben wenigstens einigermaßen Genesung bringen werden. Leider können wir nicht allzuviel erhoffen, da die herrschende Geldknappheit und der hohe Zinsfuß im Auslande anhalten dürfte und weil die politischen Differenzen zwischen unserer Monarchie und Serbien von serbischer Seite aus nicht begraben werden, wenn von unserer Seite aus ein noch so großes Entgegenkommen gebracht wird.

Worin werden denn die Garantien bestehen, die das künftige Wohlergehen Serbiens gewährleisten sollen, auf daß wir nicht wieder von vier zu vier Jahren zu einer Mobilisierung und zu einem Schwunde unseres Nationalvermögens verhalten werden? Wie will man dem Österreich-Ungarns Interessen in Serbien zur allgemeinen und volkstümlichen Anerkennung bringen, wenn ganz Serbien, wie ein Mann, nicht allein die politische, sondern auch der wirtschaftliche Gegner Österreich-Ungarns ist? Meint man denn, daß eine Zollbegünstigungsklausel zugunsten Österreich-Ungarns unsere Ausfuhr nach Serbien fördern werde? Nein! Die durch die Siege zu besonderer nationaler Empfindsamkeit gekommenen Serben werden nach dem Kardinalsatz: „Höher als wirtschaftliche Interessen sind nationale zu stellen“, unter allen Umständen und selbst durch Zollgesetze und Übereinkommen sich nicht zwingen lassen, die Abnehmer der österreichisch-ungarischen Ausfuhrartikel zu werden und sich lieber selbst unter einer qualenden Verteuerung an andere Großmächte wenden, als sich von jenem Lande Waren aufdrängen zu lassen— das der Bildung eines national einheit-

Grand Hotel HUNGARIA

Elegante Restaurations-
lokalitäten. Vorzügliche
Spellen und Getränke.

Telefon 171.

Lugos, vis-à-vis der Eisenbahn
Eigentümer **BÉLA BILCZ.**

20 sehr luxuriös ein-
gerichtete Passagier-
zimmer. Mäßige Preise.

Telefon 171.

lichen „Großserbien“ im Wege steht. Einer unbefchränkten und freien Einfuhr von Schlachttieren und Fleisch aus Serbien nach Österreich-Ungarn werden die Agrarier beider Staatshälften nie das Wort reden und so wird das politische und wirtschaftliche Verhältnis zwischen Serbien und der Monarchie auch im kommenden Jahre ein sehr kühles und zeitweise selbst ein gespanntes bleiben. Geben wir uns keiner Täuschung hin, ob nun Friede wird oder nicht, Österreich-Ungarn wird gerüstet bleiben müssen, trotz „serbischer Genugtuung und serbischen Garantien“, und dieser durch Serbiens Erstarkung ständig „scharf bewaffnete Friede“ wird unsere wirtschaftlichen Kräfte langsam aufzehren.

Tagesneuigkeiten.

Eidesleistung der Honved-Artillerieoffiziere.

Sonntag vormittags hat in der hiesigen Honvedkaserne die Beeidigung der Honved-Artillerieoffiziere stattgefunden, bei welcher Generalmajor Lehel Fejtöl, Oberst Desider v. Molnár, sowie zahlreiche Offiziere erschienen waren. Nach der Beeidigung der Offiziere, erfolgte auch die Beeidigung der Ersatzreserve-Rekruten, an welche Oberst v. Molnár eine sehr schöne Ansprache hielt und sie zur Treue an die Fahne, auf welche sie soeben geschworen, anrieferte.

Ernennungen.

Der Justizminister hat den Grundbuchsführer beim Karansebeser königl. Gerichtshofe Markus Almázas zur Grundbuchbehörde zum Nagykárolyer kön. Bezirksgerichte transferiert und dem Schreiber am Glesder kön. Bezirksgerichte Mag Molnár zum Grundbuchsführer am Karansebeser königl. Gerichtshofe ernannt.

Zur Theaterjaison.

Direktor Mezei eröffnet am 16. d. M. mit der Novität „Erős láncok“ seine diesjährige Saison und Sekretär Leövey ist bereits mit dem Abonnementsfammeln beschäftigt. Trotzdem der Gesellschaft kein guter Ruf vorangeht und viele behaupten, daß sie noch viel schlechter sei, als die vorjährige Schmiere, wollen wir uns einer vorzeitigen Kritik enthalten und abwarten, bis wir uns durch persönliche Impressionen Überzeugung von den Qualitäten der Gesellschaft verschafft haben werden.

Gegen unberechtigte Auswanderung in Ungarn.

Ministerpräsident von Lúacs hat als Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Municipalbehörden, die Grenzpolizei und andere für den Polizeidienst zuständige Behörden an der Grenze die Weisung erteilt, daß jedermann, mit Ausnahme von Polizeipersonen, auch Zivilbehörden, der durch rechtzeitige Anzeige die Auswanderung Militärpflichtiger verhindert, eine Prämie von acht Kronen erhält.

Vorlesung.

Im Gewerbeschutzverein hält Bürgerschuldirektor Madar Sós unter dem Titel „Geschicht der westeuropäischen Kultur“ eine Vorlesung.

* Nois an die Damenwelt.

Wir bringen unseren Damen gewiß eine willkommene Nachricht, wenn wir — wie dies aus unserer heutigen Annonce ersichtlich ist — berichten, daß Herr Ignaz Koch — eine Fachautorität auf dem Gebiete der Zuschneidekunst — in Lugos demnächst einen Lehrcurs für Zuschneidekunst eröffnet.

Diebstahl.

Der Seilermeister Lukas Joanovits erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm am 6. d. in seiner Küche eine Zinnsilber Tabakdose im Werte von 56 Kronen gestohlen worden sei.

Gefundene Kindesleiche.

In der Promenade bei der Eisenbahn fanden spielende Kinder am 6. d. eine Kindesleiche, von welcher der städtische Arzt Dr. Madar Vincze konstatierte, daß es eine 5 Monate alte unreife Leibesfrucht sei. Die Recherchen wurden eingeleitet.

Wahl gewerbebehördlicher Vertrauensmänner.

Bei der am 5. d. M. unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Arthur Traunfellner stattgefundenen Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner wurden zu ordentlichen Mitgliedern gewählt: Johann Knobloch, Alex. Lupea, Adam Hohl jun., Alfred Klein, Josef Schlinger, Alexander Bayer, Martin Hausner, Ludwig Faimann, Stefan Csorba, Thomas Fernbacher, Adolf Heim, Franz Juracek, Josef Diener, Oskar Folea, Peter Stöckl, Johann Globil, Trajan Joanovits, Anton Piffi, Alexander Sintesan, Trajan Frentiu. In den Ersatz: Kornel Rika, Michael Marfi, Andreas Kochenburger, Wenzel Wanningner, Basile Mathe, Ludwig Neumann, Trajan Popovits, Gustav Rückert und Pera Bastilla.

Eine hundertfünfzigjährige Zeitung

Die in Bozsony am 14. Juli 1764 zum ersten Male erschienene „Preßburger Zeitung“ begann mit 1. Jänner 1913 ihren 150. Jahrgang. Sie ist die älteste Zeitung Ungarns.

Verlängerung der Gültigkeit der Eisenbahnkarten.

Handelsminister Bóthy hat die Gültigkeitsdauer der für 1912 ausgestellten begünstigten Jahresabonnements- und Freikarten der MÁV. bis inklusive 15 Jänner 1913 verlängert. Ausgenommen sind die zeitweiligen Freikarten und Begünstigungs-Zertifikate und die zu halben Karten berechtigenden Legitimationen mit Fotografie.

Truppenübungen im Winter.

Es werden von nun auch in den Wintermonaten größere Truppenübungen stattfinden. Die Übungen erfolgen garnisonsweise und werden auch mit Freilagern verbunden sein. Die Gefechtsübungen werden möglichst kriegsmäßig abgehalten werden. Es wurden alle Vorfragen für Bekleidung und Ausrüstung getroffen, um den Truppen die Übungen ohne Schaden für ihre Gesundheit zu ermöglichen. Insbesondere wurden auch Pelze angeschafft.

Großer Fahrkartenschwindel in Budapest.

Auf dem Zentralbahnhof in Budapest ist man einem großangelegten Fahrkartenschwindel auf die Spur gekommen. Zwei Kassierinnen, von denen die eine die Gattin eines Oberingeneurs der Staatsbahnen ist, wurden vom Amte suspendiert. Die Untersuchung ist im Zuge. Acht Abstempelungsmaschinen, die je 60.000 Kronen gekostet haben, sind nun, da sie sich nicht bewährten und den Fahrkartenschwindel nicht verhindern konnten, außer Betrieb gesetzt worden.

Verlust an Männerkraft und Menschenleben durch den Balkankrieg.

Wie viel Menschenglück und Arbeitskraft der Männermord auf dem Balkan gekostet, davon kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man folgende Zahlen summiert. An wirklich gefallenen, das heißt als tot endgiltig auf dem Schlachtfeld Gebliebenen, haben die Bulgaren einen Verlust von ca. 80.000 Mann zu verzeichnen, die Serben gleichermaßen ca. 55.000, die Griechen 15.000, die Montenegriner 8000, somit haben die vier Balkankönigreiche zusammen nahe an 170.000 Mann verloren. Rechnet man die an den Folgen von Verwundungen oder während der Schrecken des Krieges erworbenen Krankheiten bereits Umgekommenen oder in langem Siechtum dem sicheren Tode Entgegengehenden dazu, so dürfte sich diese Zahl sicher verdoppeln. Die Verluste der Türken, die durch die Serben niedergemetzelten Albaner usw. dürften zusammengenommen auch nicht weniger ausmachen als die Zahl ihrer toten oder dem Tode geweihten Feinde. So ergibt sich als Schlusssumme die graueneregende Zahl von beiläufig 700.000 Menschen, die zum Ruhme des XX. Jahrhunderts hingeschlachtet worden sind.

Eine lustige Schulgeschichte.

Der Herr Schulinspektor hat die Schule zu inspiziert und hält nun Konferenz mit dem Direktor und den Lehrern. Der gestrenge Vorgesetzte äußert sich sehr lobend über die Leistungen der Schüler. „Aber“, so fügt er hinzu, „die Schule ist nicht nur dazu da, den Schülern den Wissensstoff beizubringen, sondern sie sollen die Knaben auch zu einer gefälligen Lebensart erziehen. Dazu gehört, daß sie es verstehen in angemessener Form Antwort zu geben. Es ist mir aufgefallen, daß die Antworten der Schüler ungenügend, ja geradezu unhöflich herauskommen. Sie geben dem Fragenden, dem sie antworten, nicht die diesem zukommende Aureden. So antwortete der Schüler, den ich nach seinem Namen fragte, mit einem kurzen: Müller, statt höflich: Müller, Herr Inspektor. Sorgen Sie dafür, meine Herren, daß wenigstens diese einfache Höflichkeitsregel den Schülern fest eingepreßt wird.“ — Ein Jahr später! Der Herr Inspektor ist von neuem zur Besichtigung erschienen und tritt in das Klassenzimmer, in dem soeben Religionsunterricht erteilt wird. Man ist gerade beim „Sündenfall“. Der Herr Inspektor — als Mann der Praxis — greift unmittelbar in den Unterricht ein und nimmt dem Herrn Lehrer die Fragestellung ab. „Wie sagte Gott zur Schlange?“ so fragt er den kleinen Müller. Und prompt erfolgt eingedenk der strengen Instruktion, die Antwort: „Verflucht sollst du sein, Herr Inspektor.“ — „Nein, nein, das meinte ich nicht; was sagte der Herr noch weiter zur Schlange?“ Müller: „Auf dem Bauche sollst du kriechen, Herr Inspektor.“ „Um Gotteswillen weiter, was noch mehr?“ Müller: „Ich werde dir den Kopf zertreten, Herr Inspektor“ ...

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

Gegen die russischen Spione.

Das Ministerium des Innern richtete an alle Sicherheitsbehörden des Krasso-Szörenyer Komitates einen Erlass, in dem sie aufgefordert werden, auf ihrem Wirkungsgebiete sämtliche Scheerenschleifer im Auge zu behalten, weil ein großer Teil der russischen Spione, die das Land überschwemmen, als solche im Lande Spionendienste leisten und Aufnahmen von Gegenden und sonstigen Daten ihrer Regierung schicken. Alle Individuen, die sich nicht legitimieren können, müssen stellig gemacht werden. Die Polizeibehörden sind ermächtigt worden, alle Bäckette und Zufendungen zu öffnen, wenn der kleinste Verdacht vorliegt.

Die Wandlung des Neujahrsanfanges.

Das neue Jahr begann nicht zu jeder Zeit mit dem 1. Jänner, wie jetzt. Dies geschieht erst seit dem 16. und 17. Jahrhundert, als der Julianische Kalender wieder allgemein zu Ehren kam. Das Mittelalter begann sein Jahr etwa mit dem Osterfeste, von dem der christliche Festkalender abhing. Das war bei dem Wechsel des Overtages, der auf 35 verschiedene Tage fallen konnte. Allerdings ein höchst unglücklicher Termin. Nach deutscher mittelalterlicher Weise begann man das neue Jahr mit dem Feste der Geburt Christi, also mit dem 25. Dezember.

* Zuschneidekurs für Damenkleider.

Während meiner Durchreise am 7. Jänner 1913 werde ich in Lugos nur auf kurze Frist einen Zuschneidekurs für Damenkleider in Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden eröffnen. Jeder Dame bietet sich die Gelegenheit in kürzester Zeit unter Garantie vollkommen das Zuschneiden von Damenkleidern nach jeder Art und Modell, sowie die neuesten Kostüme, Jacken, Blousen, Japanblousen, allerlei Gattung Schößschnitte, Prinzesskleider, so auch das Zusammenstellen der Kleider derart zu erlernen, daß durch meinen gründlichen Unterricht das Nähenlernen übersichtlich ist. Das Lehrgeld beträgt per Person 15 Kronen. Der Unterricht wird in Lugos im großen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ stattfinden. Täglich Extrakurs vormittag von 10 Uhr bis 11 Uhr, nachmittag allgemeiner Kurs von halb 3 bis 4 Uhr, von halb 5 bis 6 und Abendkurs von 8 bis 9 Uhr (mit Ausnahme von Samstag und Sonntag) und können auch zu dieser Zeit die Einschreibungen geschehen. Anfangs geschieht das Einschreiben im Hotel „König v. Ungarn“. Vorläufig geschieht das Einschreiben bei meinem Angestellten, welcher derzeit die Häuser besucht und erhält man sogleich die nötigen Maßbücher gegen Erlag von 5 Kronen, welcher Betrag vom Lehrgeld abgeht. Hochachtungsvoll Ignaz Koch, Zuschneidemeister, Erfinder und Instruktor des „Europa“-Schnittes.

Gehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Vorbildung

findet Aufnahme

Buchdruckerei Husvéth & Hoffer, Lugos

Das Wahrzeichen des
Rechten : Franck : Kaffee-Zusatzes
ist die Kaffeemühle. -

Es kommen Nachbildungen vor. -
Darum Vorsicht beim Einkaufe!

Aecht „Franck“ wird aus besten
heimischen Rohstoffen erzeugt.

Fabrik in Kassa.



im 119/24558

Das verzogene Töchterchen.

- Nach dem Leben erzählt von E. Zilka. -

(Fortsetzung und Schluß.)

„Sie haben mir erklärt, daß Sie früh und abends nur Tee trinken. Tee hat gar keinen Nährwert, nehmen Sie statt dessen wie die weitaus meisten der anderen jungen Damen eine Suppe aus Knorr'schen Hafermehl.“

„Hafermehl, prrr so etwas muß doch schrecklich schmecken!“

„Probieren, liebes Kind, probieren, zu Mittag dann weniger Fleisch und desto mehr Gemüse und Macaroni und wenn Sie, wie die meisten jungen Mädchen gerne zwischen den Mahlzeiten etwas knabbern, dann Knorr'sche Haferbiskuits. Ich habe solche hier, kosten Sie einmal!“

Nicht ohne Überwindung biß sie ein Stück von dem Haferbiskuit die Frau Mallet ihr reichte und er mundete ihr in der Tat ganz vorzüglich, sodaß sie nun auch zu den anderen Speisen mehr Vertrauen faßte. Der Erfolg blieb nicht aus. Nach wenigen Monaten schon bot Alice nicht mehr den Anblick eines schwächlich-bleichsüchtigen, sondern eines kerngesunden Mädchens. Auch Professor von Hartmannsdorff, durch Frau Mallet von der Wirkung seiner Rede unterrichtet, freute sich dieses Erfolgs und sein Interesse für das immer hübscher werdende Töchterlein des Kommerzienrats wuchs immer mehr - so sehr, daß er ernstlich mit sich zu Rate ging, ob er nicht lieber die Stellung an dem Institut, die er ohne dem nur einige Jahre bekleiden wollte, um gleichzeitig an der Genfer Universität noch Vorlesungen zu hören, aufgeben und nach seinem Vaterlande zurückkehren solle. Der Gedanke, die Zuneigung des jungen Mädchens zu ihm, die sie bei dem besten Willen nicht ganz verbergen konnte, zu benutzen, um eine reiche Partie zu machen, lag ihm vollständig fern, und wenn er ihm gekommen wäre, so würde er ihn als einen absolut verwerflichen sofort verbannt haben.

Ehe er noch die immer mehr zum Entschluß reisende Absicht, sich der Gefahr des häufigen Zusammenseins mit Alice zu entziehen, zur Ausführung bringen konnte, trat ein Ereignis ein, das er am allerwenigsten erwartet hatte. Kommerzienrat Denicke kam, um sein Töchterchen zu besuchen und seinem klaren Verstand konnte der Herzenszustand Alicens nicht verborgen bleiben. Gewohnt, stets praktisch zu handeln, suchte er den Professor auf und unter dem Vorwande, sich über die wissenschaftlichen Fortschritte seiner Tochter zu unterrichten, sondierte er den Charakter Hartmannsdorffs

und überzeugte sich hierbei, daß dieser seiner Tochter eine warme, echte Herzensneigung entgegenbrachte. Einen Augenblick schwieg er nachdenklich; ihm wäre ein Mann der Praxis, der später hätte seine Fabrik übernehmen können, als Schwiegersohn genehmer gewesen. Aber seine Alice war nun doch einmal sein Alles und so kam er rasch zum Entschluß. „Herr Professor“, sagte er ernst, „Sie lieben meine Tochter und meine Tochter liebt Sie. Was denken Sie, was daraus werden soll?“

Der Professor wurde rot wie ein junges Mädchen. „Ihr Fräulein Tochter ist reich und ich bin arm. Ich habe nichts, als mein Wissen, das mir hoffentlich in nicht ferner Zeit eine Universitätsprofessur eintragen wird. Das paßt nicht zusammen. Ich bin nicht der Mann, der eine Reigung eines jungen Mädchens benutzt, um ihren Reichtum zu ergattern. Ich werde noch heute meine Stellung bei Frau Mallet kündigen und sobald als möglich Genf verlassen.“

„Ganz recht so!“ Der alte Herr lachte behaglich. „Un dann kommen Sie uns nach Chemnitz, und dort feiern wir Verlobung.“

„Herr Kommerzienrat! Ich habe solchen Spott nicht verdient!“

„Spott! Ne, ne, mein lieber Herr Professor, das ist mein voller Ernst. Ich habe Sie als Mann von festem Ehrgefühl erkannt und das ist mir mehr wert, als wenn Sie eine Million hätten. Also abgemacht was?“

Er hielt ihm seine Hand hin, in die nunmehr Professor von Hartmannsdorff gar zu gern einschlug. Und noch am selben Abend gab es im Institut, wenn auch noch nicht eine offizielle Verlobung, so doch eine Vorfeier derselben.

Redaktions- und Druckerei-Telefon
für Lugos und das Krasso-Szörenyer
Komitat Nr. 161.

Günstiger Kauf.

Ein Friseurgeschäft ist in der
Maria Valeria-Gasse Nr. 31

sofort zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer dortselbst.

Hallb! Telefon 150.

Jedes Quantum geschnittenes
und gehacktes

Brennholz

erhältlich bei der Holz-
verkleinerungs-Gesellschaft.

Zu erfragen:

Peter Stöckel, Bogláner-Straße

Vom Bürgermeisteramte der Stadt Lugos.
Zahl 16331—1912.

Kundmachung.

Nachdem das Mandat der auf Grund
der §§ 167 und 172 des Gesetz-Artikels
XVII vom Jahre 1884, an der Seite der
erstinstanzlichen Gewerbebehörde gewählten
gewerbebehördliche Vertrauensmänner mit
Ende des Jahres 1912 erlischt, müssen
solche für das Jahr 1913 neugewählt werden.

Es werden demnach sämtliche in Lugos
wohnenden Gewerbe- u. Handelstreibende
hiemit in Kenntnis gesetzt, dass auf Grund
der ministeriellen Verordnung Zahl 44644/84
zu gewerbebehördlichen Vertrauten nur die-
jenigen Gewerbe- und Handelstreibende ge-
wählt werden können, welche im abge-
laufenen Jahre 1912 an Erwerbsteuer III.
Klasse 20 Kronen und auch darüber ent-
richtet haben, oder im Sinne des Gesetz-
Artikels 44 vom Jahre 1891 Steuerfreiheit
genossen.

Auf Grund dessen wurden aus den
Steneroperaten die Namensverzeichnisse
sämtlicher Gewerbe- und Handelstreibender
verfertigt u. zur öffentlichen Einsichtnahme
aufgelegt, und nachdem dagegen keine Be-
merkungen gemacht wurden, sind dieselben
in Bezug sowohl auf das aktive sowie pas-
sive Wahlrecht als endgiltig festgestellt zu
betrachten, und wird infolgedessen für die
Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauens-
männer der Termin auf den 5. Jänner 1913
vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der
Stadt Lugos hiemit anberaumt.

Gewählt werden: 20 (zwanzig) ordent-
liche und 10 (zehn) Ersatzmitglieder.

Es werden demnach sämtliche in Lu-
gos wohnende Gewerbe- und Handels-
treibende hiemit aufgefordert, am obbe-
nannten Tage und Ortes vollzählig zu er-
scheinen um an dem Wahlakte teilzunehmen.

Lugos, den 23. Dezember 1912.

Dr. Balfescu, m. p.
Bürgermeister.



Neuheit!! Xilophon

Ohne Musik-
kenntnis sofort
zu erlernen! Das
'Xilophon' oder
'Solzcimbal' ist

aus verschiedenen 15 Stücke reinabge-
stimmte Klanghölzer und auf einen Gestell
befestigt. Preis samt Etui, 2 Holzhämmer-
chen und Geschenk 6 Kronen. Allein zu
haben in

Wagners Musikhaus
Budapest, Josefsring 15.

Eigene Werkstätte. Illustrierter Preisk. gratis.
Achtung auf die Adresse und Hausnummer.

Lizitations-Anzeige.

In der behördlich konzeffionirten Pfandleihanstalt der Lugoser
Volksbank (R.-Lugos, Hauptplatz) werden sämtliche vor dem
1. Jänner 1913 verfallene Pfänder als:

Gold, Silber, Wertpapiere etc.

am 16. Jänner 1913, vormittags 9 Uhr

unter Aufsicht des gewerbebehördlichen Kommissärs Lizitando
veräußert.

Für die Pfandleihanstalt: A. Hegyesi.

Johann Hlobil

Erste Lugoser auf Elektrizitätsbetrieb eingerich-
tete Anstalt für Stofffärberei, Kleiderputzerei und
Dampfwäscherei

== L u g o s, Kirchengasse Nr. 6 ==

(im eigenen Hause, neben der röm. kath. Kirche).

== TELEFON 218. ==

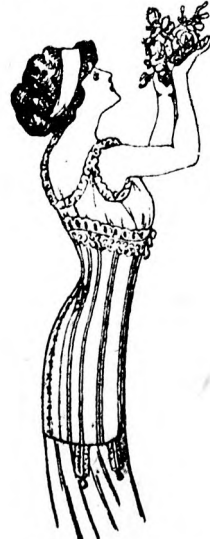
Übernimmt allerlei Kleider zum färben, Herren-, Damen- und Kinder-
kleider zum putzen, wie auch allerlei Wäsche zum waschen und bügeln

bei billigen Preisen.

Zur Winterfaison.

Erste Wiener Miederspezialistin
LUGOS, Bonnazgasse Nr. 13.

CORSET SPECIAL



Erlaube mir den hochgeehrten Damen von
Lugos und Umgebung freundlichst bekannt
zu geben, dass eben die neuesten

Pariser Modelle

eingetroffen sind. Hier werden Mieder nach
Mass schon von 24 K aufwärts in ele-
gantester Ausführung stets nach neuester
Façon binnen 48 Stunden angefertigt. Auch
steht den hochgeehrten Damen ein grosses
Lager von fertige Miedern nach neuesten
Schnitt von 5 K aufwärts zur Verfügung.

Reparaturen werden angenommen und bil-
ligst berechnet. Busenhälter, Miederleibchen
in feinsten Ausführung, Damenbandagen,
hygienische Monatsverbände, Geradehalter
für Kinder und Erwachsene stets lagernd.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet
hochachtend

Josefine Binder.